

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Alexander Freier-Winterwerb (SPD)

vom 10. September 2026 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 16. September 2026)

zum Thema:

**Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage: Demokratie, Menschenwürde
und eine Kultur des Widerspruchs gegen Menschenfeindlichkeit stärken**

und **Antwort** vom 1. Oktober 2026 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 1. Oktober 2026)

Herrn Abgeordneten Alexander Freier-Winterwerb (SPD)

über
die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei – G Sen –

Antwort
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/27180
vom 10.09.2026

über Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage: Demokratie, Menschenwürde
und eine Kultur des Widerspruchs gegen Menschenfeindlichkeit stärken

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Verwaltung: Die Schriftliche Anfrage betrifft zum Teil Sachverhalte, die der Senat nicht aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Im Sinne einer sachgerechten Antwort hat er daher den Träger Aktion Courage e.V. um Stellungnahme zu den Fragen 1-15 gebeten, die bei der nachfolgenden Beantwortung berücksichtigt wurde.

Vorbemerkung des Abgeordneten: Schulen sind nicht nur Orte des Lernens, sondern auch zentrale Orte des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Hier begegnen sich Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, Religion, sozialer Lage, sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität und mit unterschiedlichen Lebensgeschichten. Eine demokratische, diskriminierungssensible und von gegenseitigem Respekt geprägte Schulkultur ist deshalb von großer Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserer Stadt.

Das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ unterstützt Schülerinnen und Schüler sowie Pädagoginnen und Pädagogen seit vielen Jahren dabei, Verantwortung für ihre eigene Schulkultur zu übernehmen, Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit nicht unwidersprochen zu lassen und sich aktiv für Menschenwürde, Gleichwertigkeit und demokratische Werte einzusetzen.

Dabei richtet sich die Arbeit nicht allein gegen Rassismus, sondern gegen unterschiedliche Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Ideologien der Ungleichwertigkeit.

Gerade weil das Netzwerk junge Menschen dazu ermutigt, Haltung zu zeigen und sich mit Rassismus, Antisemitismus, Rechtsextremismus und anderen Formen von Diskriminierung auseinanderzusetzen, ist es zugleich immer wieder Ziel politischer Angriffe. In verschiedenen Bundesländern und auf Bundesebene wurde versucht, die Arbeit des Netzwerks durch parlamentarische Anfragen und Anträge als vermeintliche politische „Indoktrination“ zu diskreditieren, die öffentliche Förderung infrage zu stellen oder deren Beendigung zu fordern. Berichtet wird darüber hinaus von persönlichen Anfeindungen, Bedrohungen und Einschüchterungsversuchen gegenüber Menschen, die sich an Schulen gegen Rassismus und andere Formen von Menschenfeindlichkeit engagieren.

Vor diesem Hintergrund ist es von besonderer Bedeutung, demokratisches Engagement von Schülerinnen und Schülern sowie Pädagoginnen und Pädagogen nicht nur anzuerkennen, sondern auch dauerhaft zu unterstützen und zu schützen.

1. Wie viele Berliner Schulen gehören derzeit dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ an? Bitte nach Bezirken und Schularten aufschlüsseln.

Zu 1.: Die auf der Homepage der Landeskoordination *Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage* öffentlich geführte Berliner Netzwerkdatenbank enthält mit Stand 22. September 2026 insgesamt 177 Schuleinträge. Zwei darin enthaltene Schulen sind ausdrücklich als geschlossen gekennzeichnet. Daraus ergibt sich ein aktueller Bestand von 175 aktiven Courage-Schulen.

Aufschlüsselung nach Bezirken:

Bezirk	Aktive Courage-Schulen
Charlottenburg-Wilmersdorf	21
Friedrichshain-Kreuzberg	20
Lichtenberg	18
Marzahn-Hellersdorf	7
Mitte	8
Neukölln	9
Pankow	21
Reinickendorf	13
Spandau	5
Steglitz-Zehlendorf	21
Tempelhof-Schöneberg	17
Treptow-Köpenick	15
Gesamt	175

Aufschlüsselung nach Schularten:

Schulart	Anzahl
Grundschulen	37
Gemeinschaftsschulen	16

Integrierte Sekundarschulen	37
Gymnasien	50
Berufsbildende Schulen	32
Sonderpädagogische Förderzentren	3
Gesamt	175

2. Wie hat sich die Zahl der Courage-Schulen in Berlin in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Zu 2.: Aus den in der Netzwerkdatenbank hinterlegten Aufnahmedaten ergibt sich folgende Entwicklung (jeweils zum 31.12. des Jahres). Die Zahlen wurden um die beiden ausdrücklich als geschlossen gekennzeichneten Schulen bereinigt:

Jahr	Courage-Schulen
2016	83
2017	92
2018	98
2019	109
2020	113
2021	119
2022	126
2023	143
2024	150
2025	164
2026, Stand 21. September	175

Damit hat sich die Zahl der Berliner Schulen im Courage-Netzwerk innerhalb von zehn Jahren verdoppelt.

3. Wie viele Schülerinnen und Schüler sowie pädagogische Beschäftigte werden an den Berliner Courage-Schulen insgesamt erreicht.

Zu 3.: Im September 2026 besuchte etwa ein Viertel der rund 405.000 Berliner Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen eine Courage-Schule. Damit gehören schätzungsweise rund 101.250 Schülerinnen und Schüler zum Berliner Netzwerk und werden über die Ziele, Grundsätze und Angebote von *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* informiert. Rechnet man die Lehrkräfte, sozialpädagogischen Fachkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sowie das technische und Verwaltungspersonal hinzu, umfasst das Berliner Courage-Netzwerk schätzungsweise insgesamt rund 115.000 bis 120.000 Mitglieder.

Indirekt werden auch Eltern, Sorgeberechtigten sowie Besucherinnen und Besucher der Schulen erreicht, die aber nicht zur primären Zielgruppe gehören.

Ergänzend informiert die Landeskoordination über ihre Website und Social-Media-Kanäle (Instagram mit rund 1.600 Followern, Facebook und YouTube) über Projekte, Veranstaltungen und thematische Impulse. Überregional bedeutsame Entwicklungen in der Landeskoordination Berlin werden zusätzlich über die Social-Media-Kanäle der Bundeskoordination kommuniziert, die im Monat bis zu 800.000 Aufrufe erreichen.

4. Welche Voraussetzungen müssen Schulen erfüllen, um dem Netzwerk beizutreten?

Zu 4.: Voraussetzung ist, dass sich mindestens 70 Prozent aller Menschen, die an der Schule lernen, lehren und arbeiten, in einer schulweiten demokratischen und geheimen Abstimmung zu den drei Punkten der Selbstverpflichtung bekennen. In die Abstimmung werden somit nicht nur Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, sondern auch das technische und das Verwaltungspersonal, also die gesamte Schulgemeinschaft, einbezogen. Darüber hinaus bildet die Schule eine Initiativ- beziehungsweise Aktivengruppe *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage*, die die Aktivitäten organisiert. Die Schülerinnen und Schüler bzw. die ganze Schule wählen eine Patin oder einen Paten für die Begleitung ihres Engagements. Die Schulleitung und zwei weitere Ansprechpersonen der Schule reichen nach der erfolgreichen Abstimmung den Aufnahmeantrag bei der Bundeskoordination ein. Die Bundeskoordination prüft die Unterlagen und ob die Voraussetzung für eine Aufnahme ins Netzwerk erfüllt sind. Anschließend wird die Schule im Rahmen einer Aufnahmeveranstaltung von der Bundeskoordination aufgenommen, wobei diese von der Landeskoordination Berlin vertreten wird.

5. Welche Selbstverpflichtungen gehen die Schulgemeinschaften damit ein?

Zu 5.: Die Selbstverpflichtung von *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* ist folgende:

1. *Ich setze mich dafür ein, dass meine Schule nachhaltige Projekte, Aktionen und Veranstaltungen durchführt, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.*
2. *Wenn an meiner Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, dann wende ich mich dagegen, spreche dies an und unterstütze eine offene Auseinandersetzung, damit wir gemeinsam Wege finden, einander respektvoll zu begegnen.*
3. *Ich bin aktiv, damit meine Schule jedes Jahr Projekte gegen alle Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, durchführt.*

6. Welche Rolle spielen dabei insbesondere die Schülerinnen und Schüler selbst?

Zu 6.: Schülerinnen und Schüler sind die zentralen Akteurinnen und Akteure des Netzwerks. Häufig geht bereits die Initiative für den Beitritt zum Netzwerk *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* von ihnen aus. Sie informieren die Schulgemeinschaft, organisieren die

Abstimmung, wirken bei den dazugehörigen innerschulischen Diskussionen und der Meinungsbildung, bei der Auswahl einer Patin oder eines Paten mit und gestalten die Aufnahmeveranstaltung. Nach der Aufnahme arbeiten sie in schulischen Aktivengruppen, wählen Themen aus, entwickeln Projekte, organisieren Gedenk- und Aktionstage, laden Referentinnen und Referenten ein und beteiligen sich an schulübergreifenden Vernetzungstreffen. Die Landeskoordination versteht ihre Aufgabe darin, dieses eigenständige Engagement zu ermöglichen, begleiten, beraten, fachlich zu unterstützen und dauerhaft abzusichern.

7. Welche konkreten Unterstützungsangebote stellt die Berliner Landeskoordination „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ den Schulen zur Verfügung, insbesondere hinsichtlich
- a. Beratung und Begleitung,
 - b. Vermittlung von Referentinnen und Referenten
 - c. Workshops und Seminaren
 - d. Projekt- und Aktionstagen,
 - e. Fortbildungen für Pädagoginnen und Pädagogen,
 - f. Vernetzungsveranstaltungen
 - g. Publikationen
 - h. der sowie der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern?

Zu 7.a.: Die Landeskoordination berät interessierte Schulen während des Aufnahmeverfahrens und begleitet bestehende Berliner Courage-Schulen dauerhaft bei ihrem Schulentwicklungsprozess. Dazu gehören die Klärung von Themen und Bedarfen, die Unterstützung beim Aufbau von Aktivengruppen, die Planung von Projekttagen und die Beratung bei konkreten Vorfällen oder schulischen Konflikten.

Zu 7.b.: Die Landeskoordination vermittelt fachlich und pädagogisch qualifizierte Referentinnen und Referenten sowie geeignete Kooperationspartnerinnen und -partnern. Die Auswahl orientiert sich an Schulart und Alter der Teilnehmenden, am gewünschten Themenfeld und am konkreten Unterstützungsbedarf der Schule. Im Rahmen der Qualitätssicherung prüft die Landeskoordination die Qualifikation und Erfahrung der Anbieterinnen und Anbieter sowie die inhaltliche und methodische Ausgestaltung ihrer Angebote. Dazu gehört insbesondere die Beachtung des Kontroversitätsgebots und des Überwältigungsverbots. Mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern beziehungsweise Referierenden werden vertragliche Vereinbarungen über die Durchführung der Angebote und die einzuhaltenden Qualitätsanforderungen geschlossen. Die Angebote werden in Gesprächen mit den Anbieterinnen und Anbietern sowie den jeweiligen Zielgruppen fortlaufend ausgewertet. Rückmeldungen der teilnehmenden Schulen fließen in die weitere Zusammenarbeit und in die künftige Auswahl der Kooperationspartnerinnen und -partner ein.

Zu 7.c.: Angeboten beziehungsweise vermittelt werden Workshops, Seminare und Werkstätten zu Rassismus, Antisemitismus, Rechtsextremismus, antimuslimischen Rassismus, Islamismus, Sexismus, Klassismus, Flucht und Asyl, Queerfeindlichkeit, Feindlichkeit

gegenüber Sinti und Roma, Mobbing, Hassrede, Verschwörungsideologien, Desinformation und weiteren Formen von Diskriminierung und Ideologien der Ungleichwertigkeit.

Zu 7.d.: Die Landeskoordination berät bei der Konzeption von Projekttagen und Projektwochen, vermittelt mehrere thematisch und methodisch passende Angebote und unterstützt bei Bedarf die Koordination. Auch Gedenkveranstaltungen, Ausstellungen, Diskussionsformate, Stadtpaziergänge, Theater-, Musik-, Tanz-, Rap- und Medienprojekte werden begleitet.

Zu 7.e.: Zur Qualitätssicherung der Arbeit werden für Lehrkräfte, Schulsozialarbeitende, Erzieherinnen und Erzieher sowie weitere pädagogische Fachkräfte Fortbildungen und Fachgespräche angeboten. Im Mittelpunkt stehen die Einordnung aktueller Erscheinungsformen von Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit sowie konkrete Handlungsmöglichkeiten im Schulalltag.

Zu 7.f.: Um den Austausch der Kinder und Jugendliche zu der zentralen Frage „Wie wollen wir in der Stadt der Vielfalt in Zukunft zusammenleben?“ zu gewährleisten, werden folgenden schul- und jahrgangsübergreifende Formate angeboten: Das Berliner Landestreffen der Courage-Schulen, der Grundschultag, Aktiventreffen, Mikro-Vernetzungstreffen in den Bezirken, die Werkstatt gegen Rechtsextremismus, die Werkstatt gegen Mobbing sowie Veranstaltungen zur nachhaltigen Verankerung der Courage-Arbeit.

Zu 7.g.: Jede Schule des Netzwerks erhält regelmäßig kostenlos Themenhefte, pädagogische Bausteine, Informationsmaterialien, Methodenvorschläge und Broschüren von der Landeskoordination. Hinzu kommen digitale Materialien, Newsletter und Hinweise auf geeignete Publikationen der Kooperationspartnerinnen und -partner. In den vergangenen Jahren wurden die Berliner Courage-Schulen zudem durch größere Versandaktionen gezielt mit Materialien zu aktuellen Schwerpunktthemen ausgestattet. So erhielten sie unter anderem Publikationen zu den Themen „Antisemitismus & Migration“, „Antisemitismus von Links“, „Antisemitismus in der Schule“, „Rechtsextremismus & Schule“, „Antimuslimischer Populismus“ und „Islamismusprävention in der Schule“. Im Oktober 2025 wurden diese Materialien im Rahmen einer weiteren Versandaktion auch einem erweiterten Kreis aus Politik, Verwaltung und Netzwerkpartnerinnen und -partnern vorgestellt und zur Verfügung gestellt.

Zu 7.h.: Die Landeskoordination arbeitet aktuell mit rund 60 außerschulischen Kooperationspartnerinnen und -partnern zusammen. Dazu gehören zivilgesellschaftliche, staatliche, kommunale und private Organisationen, beispielsweise Vereine, gemeinnützige Gesellschaften, Bildungsinstitute, Beratungsstellen und Kultureinrichtungen. Sie bringen Fachwissen, Referentinnen und Referenten, Workshops, Materialien, außerschulische Lernorte und Beratungsangebote in das Berliner Courage-Netzwerk ein. Die Landeskoordination berät die Schulen und vermittelt ihnen entsprechend ihrem Thema,

ihrer Schulart, dem Alter der Teilnehmenden und ihrem konkreten Unterstützungsbedarf geeignete Partnerinnen und Partner. Vorschläge für neue Kooperationspartnerschaften können von Courage-Schulen, Netzwerkakteuren sowie von interessierten Organisationen selbst ausgehen. Darüber hinaus spricht die Landeskoordination geeignete Einrichtungen gezielt an. Die Angebote und die Zusammenarbeit werden fortlaufend überprüft. Rückmeldungen von Schulen, Teilnehmenden sowie den Referentinnen und Referenten der Landeskoordination fließen in die weitere Zusammenarbeit und die Vermittlung der Partnerinnen und Partner ein. Die Kooperationspartnerinnen und -partner informieren ihrerseits regelmäßig über aktuelle Angebote und stellen der Landeskoordination bzw. dem Netzwerk nach Möglichkeit Materialien, Fachkräfte, Veranstaltungsräume oder weitere Ressourcen zur Verfügung.

8. Wie viele Maßnahmen wie Workshops, Seminare, Projekttage, Fortbildungen, und Vernetzungsveranstaltungen wurden in den Jahren 2023, 2024, 2025 und bisher 2026 durchgeführt und wie viele Schülerinnen und Schüler sowie pädagogische Beschäftigte wurden damit jeweils erreicht?

Zu 8.: 2023 führte die Landeskoordination 26 Projekttag und -wochen bedarfsorientiert und in Abstimmung mit den Schulen durch. Insgesamt wurden 2023 schulintern oder bei landesweiten Veranstaltungen 176 Workshops und Fortbildungen durchgeführt. Zudem fanden 8 fachspezifische Online-Angebote für und mit Pädagoginnen und Pädagogen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren statt. Insgesamt wurden so rund 2.800 (namentlich erfasste) Personen erreicht. Der jährliche Grundschultag konnte zum ersten Mal seit 2019 wieder in Präsenz stattfinden, dazu als landesweites Vernetzungstreffen ein Fachtag „OSZ couragiert und aktiv“, ein Fachtag zu nachhaltigem Engagement im Netzwerk, das jährliche Aktiventreffen, ein Landestreffen, ein Fachtag „Couragiert gegen Mobbing“ und ein kurzfristiger Fachaustausch zum Nahost Konflikt. Insgesamt wurden 2023 8.326 Nutzerinnen und Nutzer von Angeboten der Landeskoordination erfasst.

Im Jahr 2024 wurden 21 Projekttag und 13 Projektwochen an insgesamt 32 unterschiedlichen Courage-Schulen durchgeführt. Insgesamt wurden 233 Workshops organisiert, davon 184 an Schulen. Namentlich wurden bei den Veranstaltungen der Landeskoordination in Schulen und digital die Teilnahme von rund 4.500 Personen erfasst. 2024 wurden acht schulübergreifende, landesweite Vernetzungstreffen durchgeführt: Aktiventreffen, Fachtag zu Rechtsextremismus für Pädagoginnen und Pädagogen, Fachtag zu Rechtsextremismus für Schülerinnen und Schüler, Werkstatt gegen Rechtsextremismus, Grundschultag, Projektmesse: Courage-Schulen aktiv gegen Diskriminierung - für ein friedliches Berlin, Fachtag für nachhaltiges Engagement an den Schulen, Landestreffen. Insgesamt wurden 2024 10.960 Nutzerinnen und Nutzer von Angeboten der Landeskoordination erfasst.

An 27 Schulstandorten wurden 2025 insgesamt 17 Projekttag und 15 Projektwochen umgesetzt. 307 Workshops (245 schulintern, 62 schulübergreifend) schufen konkrete Lern- und Erfahrungsräume für Schülerinnen und Schüler und Pädagoginnen und Pädagogen; über 5.000 namentlich erfasste Teilnehmende setzten sich dabei vertieft mit

menschenrechtsbezogenen Themen auseinander. Mit dem Aktiventreffen, einer Werkstatt gegen Rechtsextremismus, zwei Grundschultagen und zwei Landestreffen wurden sechs schulübergreifende Vernetzungstreffen durchgeführt. 2025 wurden insgesamt 11.430 Nutzerinnen und Nutzer von Angeboten der Landeskoordination erfasst.

2026 wurden, Stand September, 20 schulinterne Projekttag und vier Projektwochen umgesetzt und bisher rund 150 Workshops an Schulen und bei schulübergreifenden Veranstaltungen (Grundschultag, Werkstatt gegen Rechtsextremismus, Werkstatt gegen Mobbing) geplant, organisiert und vermittelt. Damit wurden rund 3.500 Personen namentlich als Teilnehmende an Veranstaltungen erfasst, durch schulweite Veranstaltungen wie Aufnahme- und Jubiläumsfeiern hunderte weitere.

Die Landeskoordination kann jedoch nur Maßnahmen quantitativ ausweisen, die sie selbst durchgeführt, finanziert oder unmittelbar begleitet hat. Nicht vollständig erfasst werden Aktivitäten, die die Courage-Schulen aufgrund ihrer Selbstverpflichtung eigenständig durchführen. Diese selbstorganisierten Maßnahmen machen einen Großteil der Aktivitäten im Netz von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage aus.

9. Welche konkreten Bildungs-, Präventions- und Unterstützungsangebote bestehen im Berliner Courage-Netzwerk zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Diskriminierung und Ideologien der Ungleichwertigkeit, insbesondere

- a) Rassismus,
- b) Antisemitismus,
- c) Muslimfeindlichkeit bzw. antimuslimischem Rassismus,
- d) Antiziganismus bzw. der Feindlichkeit gegenüber Sinti und Roma,
- e) Feindlichkeit gegenüber Geflüchteten und Asylsuchenden,
- f) Sexismus,
- g) Homo-, Trans*- und anderer Queerfeindlichkeit,
- h) Ableismus bzw. der Abwertung und Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen,
- i) Klassismus und Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft,
- j) der Abwertung von wohnungs- und obdachlosen, langzeitarbeitslosen und sozial benachteiligten Menschen?

Zu 9.: Die Arbeit des Courage-Netzwerks folgt einem multidimensionalen Ansatz. Die verschiedenen Formen von Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit werden sowohl in ihren jeweiligen Besonderheiten als auch in ihren Überschneidungen behandelt. Ergänzend werden demokratie- und menschenfeindliche Ideologien wie Rechtsextremismus und Islamismus eigenständig bearbeitet.

Zu 9. a): Die Landeskoordination vermittelt Workshops und Seminare zu Rassismus und Alltagsrassismus, rassistischen Zuschreibungen, struktureller Diskriminierung sowie zu Rechtsextremismus und Ultranationalismus. Zum Einsatz kommen biografische, historische, kreative und handlungsorientierte Formate. Ergänzend wurden den Berliner Courage-Schulen im Rahmen größerer Versandaktionen unter anderem die Themenhefte „Rechtsextremismus & Schule“ und „neuer deutscher extremismus*“ zur Verfügung gestellt. Die Publikationen vermitteln Hintergrundwissen zu aktuellen Erscheinungsformen, zeigen

Zusammenhänge zwischen Rassismus, Rechtsextremismus und Ultranationalismus auf und geben Anregungen für die pädagogische Praxis.

Zu 9. b): Das Angebot umfasst Workshops, Seminare und Materialien zu historischen und gegenwärtigen Erscheinungsformen des Antisemitismus, antisemitischen Stereotypen, Verschwörungserzählungen, israelbezogenem Antisemitismus, Erinnerungskultur und Handlungsmöglichkeiten bei antisemitischen Vorfällen. Allen Berliner Courage-Schulen wurden insbesondere die drei pädagogischen Bausteine „Antisemitismus und Migration“, „Antisemitismus von Links – Facetten der Judenfeindschaft“ und „Institutioneller Antisemitismus in der Schule“ zugesandt. Sie unterstützen pädagogische Beschäftigte dabei, unterschiedliche Erscheinungsformen des Antisemitismus zu erkennen, einzuordnen und im Schulalltag angemessen zu bearbeiten.

Zu 9. c): Die Angebote befassen sich mit Vorurteilen und pauschalen Abwertungen gegenüber Musliminnen und Muslimen sowie mit Fragen religiöser Vielfalt, Identität und gesellschaftlicher Zugehörigkeit. Dabei wird auch die Unterscheidung zwischen legitimer Religionskritik und antimuslimischer beziehungsweise rassistischer Ausgrenzung thematisiert. Der Berliner Courage-Schulen zur Verfügung gestellte Baustein „Antimuslimischer Populismus“ erläutert zentrale Argumentationsmuster und Feindbilder und bietet Anregungen für deren Bearbeitung im Unterricht und in der politischen Bildungsarbeit.

Zu 9. d): Die Landeskoordination vermittelt Workshops zur Geschichte und Gegenwart des Antiziganismus, zu fortwirkenden Stereotypen und Diskriminierungsstrukturen, zur nationalsozialistischen Verfolgung sowie zu den Selbstbezeichnungen und Perspektiven von Sinti und Roma. Zur Bearbeitung des Themenfeldes werden unter anderem theaterpädagogische Formate sowie Bildungsangebote des Jüdischen Museums Berlin und des Anne Frank Zentrums einbezogen. Die Angebote verbinden historisches Lernen mit der Auseinandersetzung über gegenwärtige Ausgrenzung und konkrete Handlungsmöglichkeiten im Schulalltag. Ergänzend behandelt das Themenheft „Rassismus“ ausdrücklich den Rassismus gegen Sinti und Roma und macht dabei auch Stimmen und Perspektiven von Angehörigen der Minderheit sichtbar. Weitere Hintergrundinformationen und pädagogische Anregungen finden sich im „Handbuch Lernziel Gleichwertigkeit“ sowie in empfohlenen Materialien zur Geschichte des Antiziganismus und zur Verfolgung der europäischen Sinti und Roma im Nationalsozialismus.

Zu 9. e): Die Landeskoordination vermittelt Workshops und weitere Bildungsangebote zu Fluchtursachen, Asyl und Menschenrechten, zu den Lebensrealitäten geflüchteter Menschen sowie zu rassistischen und migrationsfeindlichen Zuschreibungen. Teilweise werden diese mit Begegnungsformaten verbunden, in denen Menschen mit eigener Flucht- oder Migrationserfahrung ihre Perspektiven einbringen. Hierzu besteht eine

Zusammenarbeit mit dem Flüchtlingsrat Berlin, Pro Asyl und weiteren fachlich ausgewiesenen Organisationen. Als ergänzende Materialien stehen unter anderem das Berliner Video-Interview zum Thema „Flucht und Asyl“, die entsprechende Ausgabe des Schüler- und Schülerinnenmagazins *Q-rage!* sowie Beiträge des Themenheftes „Rassismus“ zur Verfügung. Sie vermitteln Hintergrundwissen, stellen schulische Projekte vor und geben Hinweise für eine respektvolle und beteiligungsorientierte Zusammenarbeit mit Geflüchteten. Plakate wie „Grenzen überwinden“, „Stadt Land Vielfalt“ und „Alle anders, alle wir“ machen die Themen Flucht, Zugehörigkeit und gesellschaftliche Vielfalt im Schulalltag dauerhaft sichtbar.

Zu 9. f): Die Landeskoordination vermittelt Workshops zu Geschlechterrollen, geschlechtsspezifischer Diskriminierung, Frauenrechten, sexualisierter Abwertung, Selbstbestimmung und solidarischem Handeln. Dabei werden sowohl alltägliche sexistische Zuschreibungen als auch strukturelle Benachteiligungen und ihre Überschneidungen mit Rassismus, Religion und sozialer Herkunft behandelt. Das Themenheft „Fatma ist emanzipiert, Michael ein Macho!? – Geschlechterrollen im Wandel“ greift Fragen der Emanzipation, individuellen Freiheit, Selbstbestimmung, Liebe und Verantwortung aus unterschiedlichen Lebenswelten auf. Ergänzend unterstützt der pädagogische Baustein „Gender und Islam“ eine differenzierte Auseinandersetzung mit Geschlechterbildern, Religion und antimuslimischen Zuschreibungen. Plakate wie „Catcalling canceln“ und „Vielfalt lieben“ setzen sichtbare Impulse gegen sexualisierte Grenzverletzungen und starre Geschlechternormen und laden zur Diskussion über Respekt, Gleichberechtigung und Selbstbestimmung ein.

Zu 9. g): Die Landeskoordination vermittelt Workshops zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, Coming-out, diskriminierender Sprache, Vorurteilen und den Lebensrealitäten lesbischer, schwuler, bisexueller, trans*, intergeschlechtlicher und queerer Menschen. Schülerinnen und Schüler sowie pädagogische Beschäftigte erarbeiten Möglichkeiten, Diskriminierungen zu erkennen, Betroffene zu unterstützen und eine queerfreundliche Schulkultur zu gestalten. Hierfür werden in Berlin unter anderem die Bildungs- und Beratungsangebote spezialisierter Kooperationspartnerinnen und -partner wie ABqueer, KomBi, des Jugendnetzwerks Lambda Berlin-Brandenburg und weiterer Fachorganisationen einbezogen. Das Handbuch „Sexuelle Vielfalt lernen – Schüler ohne Homophobie“ sowie das Themenheft „Fatma ist emanzipiert, Michael ein Macho!?“ bieten Hintergrundwissen und Anregungen für die schulische Bildungsarbeit. Plakate wie „Vielfalt lieben“, „Alle anders, alle wir“ und „Respekt Safe“ spiegeln die Anerkennung unterschiedlicher Lebensweisen sichtbar in den schulischen Alltag und unterstützen die Entwicklung einer wertschätzenden Schulkultur.

Zu 9. h): Die Landeskoordination vermittelt bei entsprechendem Bedarf Workshops, geeignete Fachstellen und qualifizierte Referierende zu Ableismus, Inklusion, Barrierefreiheit, Menschenrechten und gesellschaftlicher Teilhabe. Thematisiert werden

diskriminierende Vorstellungen von Normalität und Leistungsfähigkeit, sprachliche Abwertungen, institutionelle Barrieren sowie Möglichkeiten, Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt an schulischen Projekten und Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Das Themenfeld wird unter anderem in vermittelten Stadtpaziergängen und Selbsterfahrungsangeboten zu Barrieren im Alltag und zum Leben mit körperlichen Einschränkungen praktisch erfahrbar gemacht. Das „Handbuch Lernziel Gleichwertigkeit“ enthält Hintergrundinformationen zu Inklusion, Behinderung, Menschenrechten und Ableismus und ermöglicht die Einordnung in den übergreifenden Präventionsansatz des Courage-Netzwerks. Plakate wie „Normpresse“ und „Alle anders, alle wir“ können genutzt werden, um vermeintliche Normalitätsvorstellungen zu hinterfragen und Gespräche über Vielfalt, Zugänglichkeit und gleichberechtigte Teilhabe anzustoßen.

Zu 9. i): Die Landeskoordination vermittelt Workshops und Fortbildungen zur Abwertung aufgrund der sozialen Herkunft oder des sozialen Status, zu ungleichen Bildungs- und Teilhabechancen sowie zu klassistischen Zuschreibungen im Schulalltag. Dabei werden auch die Auswirkungen von Armut, ungleicher Ressourcenverteilung und institutionellen Erwartungen auf Bildungserfolg und gesellschaftliche Beteiligung behandelt. Das Themenheft „Klassismus“ führt grundlegend in diese Diskriminierungsform ein, erläutert ihre Bedeutung für Schule und politische Bildung und zeigt Möglichkeiten auf, klassistischen Strukturen und Zuschreibungen entgegenzutreten. Die Fortbildungen und Materialien unterstützen pädagogische Beschäftigte dabei, auch eigene Erwartungen, Routinen und Bewertungsmaßstäbe kritisch zu reflektieren. Plakate wie „Schichten durchbrechen“, „Gespaltene Welt“ und „Fair teilen“ übersetzen Fragen sozialer Ungleichheit in eine jugendgerechte Bildsprache und eignen sich als Ausgangspunkt für Unterrichtsgespräche, Projektstage und eigene Aktionen der Schülerinnen und Schüler.

Zu 9. j): Die Landeskoordination vermittelt Angebote zu Wohnungslosigkeit, Armut, Langzeitarbeitslosigkeit und sozialer Ausgrenzung. Umgesetzt werden diese insbesondere durch biografische Begegnungen, Stadtführungen, Perspektivwechsel und menschenrechtliche Bildungsarbeit. Mit dem Kooperationspartner querstadtein e. V. werden Stadtführungen und Begegnungsformate angeboten, bei denen ehemals wohnungs- oder obdachlose Menschen ihre Erfahrungen und Perspektiven vermitteln. Schülerinnen und Schüler erhalten dadurch Einblicke in unterschiedliche Lebensrealitäten, können verbreitete Vorurteile hinterfragen und sich mit den strukturellen Ursachen sozialer Ausgrenzung auseinandersetzen. Das Themenheft „Klassismus“ ergänzt diese Formate durch Beiträge zu Armut, sozialer Herkunft, ungleichen Teilhabechancen und der Abwertung einkommensschwacher Gruppen. Die Plakate „Fair teilen“, „Gespaltene Welt“ und „Schichten durchbrechen“ halten die Themen soziale Gerechtigkeit, Solidarität und Teilhabe im schulischen Alltag präsent und regen zu weiterführenden Projekten und Aktionen an.

10. Bitte jeweils darstellen, welche pädagogischen Formate, Materialien und Handlungsmöglichkeiten angeboten werden und wie diese Themen alters- und zielgruppengerecht bearbeitet werden.

Zu 10.: Die konkrete Ausgestaltung richtet sich bedarfsorientiert und individuell nach Alter, Schulart, Gruppengröße, Vorwissen und Anlass. Zum Einsatz kommen insbesondere:

- mehrstündige Workshops im Klassenverband;
- Projekttag und Projektwochen;
- Fortbildungen und Fallberatungen für pädagogische Beschäftigte;
- Peer- und Aktivengruppenformate;
- Gespräche mit Betroffenen, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie Fachleuten;
- Ausstellungen, Gedenkveranstaltungen und Besuche außerschulischer Lernorte;
- historische Quellenarbeit und biografisches Lernen;
- kunstpädagogische Maßnahmen, darunter: Theater, Musik, Rap, Tanz, Graffiti, Film und kreatives Schreiben;
- Medienanalysen, Rollenspiele, Planspiele und moderierte Kontroversen;
- Entwicklung eigener schulischer Aktionen, Vereinbarungen und Interventionsmöglichkeiten;
- Handbücher, Themenhefte, pädagogische Bausteine und Materialien der Netzwerkpartner;
- Plakate als analoges Kommunikations- und Bildungsmedium: Die Plakate des Courage-Netzwerks bringen dessen menschenrechtsorientierte und diskriminierungskritische Botschaften unmittelbar in den Schulalltag. Sichtbar in Eingangsbereichen, Aulen, Fluren und Klassenräumen, geben sie Gesprächsanlässe und halten die gemeinsamen Werte des Netzwerks dauerhaft präsent. Durch diese kontinuierliche Sichtbarkeit erreichen sie einen großen Teil der schätzungsweise rund 115.000 bis 120.000 Mitglieder der Berliner Courage-Schulgemeinschaften und insbesondere die Schülerinnen und Schüler direkt in ihrer alltäglichen Lebenswelt.

In der Grundschule stehen altersgerechte, kreative, lebensweltbezogene und handlungsorientierte Zugänge im Vordergrund. Hierfür gibt es unter anderem einen eigenen Berliner Grundschultag. In weiterführenden und berufsbildenden Schulen können politische, historische, mediale und ideologische Zusammenhänge vertieft bearbeitet werden. Angebote für pädagogische Beschäftigte konzentrieren sich stärker auf Fallarbeit, Intervention, Schutzkonzepte und die nachhaltige Verankerung im Schulalltag.

11. Welche Angebote des Courage-Netzwerks bestehen darüber hinaus zur Auseinandersetzung mit
- a) Rechtsextremismus,
 - b) Islamismus und religiös begründetem Extremismus,
 - c) Verschwörungsideologien,
 - d) Hassrede und digitaler Menschenfeindlichkeit,
 - e) Desinformation,

- f) Mobbing und Cybermobbing sowie
- g) weiteren demokratiefeindlichen oder menschenverachtenden Einstellungen und Erscheinungsformen?

Zu 11. a): Die Werkstatt gegen Rechtsextremismus, schulbezogene Workshops und Fortbildungen behandeln Ideologie, Codes und Symbole, rechtsextreme Jugendkulturen und Musik, Rekrutierungsstrategien sowie den Umgang mit rechtsextremen Äußerungen und Vorfällen.

Zu 11. b): Workshops und Fachgespräche bearbeiten Ideologie, Radikalisierungsprozesse, jugendkulturelle Ansprache, religiöse Vielfalt und pädagogische Handlungsmöglichkeiten. Dabei wird konsequent zwischen Islam, gelebter Religiosität und islamistischer Ideologie unterschieden. Ein Baustein „Islamismusprävention in der Schule“ wurde von der Bundeskoordination des Netzwerks mit Hilfe der Erkenntnisse der Landeskoordination erarbeitet, veröffentlicht und online präsentiert. Am 14.10.2026 findet eine Präsentation des Bausteins in Präsenz in Berlin statt.

Zu 11. c): Angebote vermitteln typische Strukturen und Funktionen von Verschwörungserzählungen, deren antisemitische und demokratiefeindliche Bezüge sowie Möglichkeiten, im persönlichen Gespräch und im Unterricht angemessen zu reagieren.

Zu 11 d): Medienpädagogische Formate behandeln Hate Speech, digitale Abwertung, Melde- und Unterstützungswege, Gegenrede und solidarisches Handeln im Netz.

Zu 11 e): Schülerinnen und Schüler lernen, Quellen zu prüfen, manipulative Inhalte zu erkennen, Bilder und Behauptungen einzuordnen und die Funktionsweise sozialer Medien und algorithmisch verstärkter Kommunikation zu reflektieren.

Zu 11 f): Neben Workshops und schulbezogener Beratung findet regelmäßig eine Werkstatt gegen Mobbing statt. Schülerinnen, Schüler und pädagogische Beschäftigte entwickeln dort präventive und intervenierende Handlungsmöglichkeiten für den Schulalltag.

Zu 11 g): Dazu gehören unter anderem Rechtspopulismus, autoritäre Einstellungen, Gewalt, demokratiefeindliche Agitation, Kolonialismus, Nationalismus, Sexismus sowie weitere Formen der Abwertung und Ausgrenzung.

12. Welche besondere Bedeutung misst der Senat der Prävention von Antisemitismus an Berliner Schulen bei und welche Angebote des Courage-Netzwerks unterstützen Schülerinnen und Schüler sowie pädagogische Beschäftigte insbesondere dabei,
- a) antisemitische Stereotype und Ressentiments,
 - b) antisemitische Verschwörungserzählungen,
 - c) israelbezogenen Antisemitismus,
 - d) die Relativierung oder Leugnung der Shoah sowie

- e) antisemitische Äußerungen und Handlungen im Schulalltag zu erkennen und ihnen wirksam entgegenzutreten?

Zu 12.: Der Senat misst der Antisemitismusprävention an Schulen eine wichtige Bedeutung zu. Das Courage-Netzwerk unterstützt Schulen insbesondere durch:

Zu 12. a): Workshops zum Erkennen und Hinterfragen antisemitischer Stereotype und Ressentiments.

Zu 12. b): Angebote zu antisemitischen Verschwörungserzählungen und ihren Verbindungen zu aktuellen Verschwörungsideologien.

Zu 12. c): Fall- und materialgestützte Auseinandersetzungen mit israelbezogenem Antisemitismus sowie mit der Unterscheidung zwischen sachlicher Kritik an Regierungshandeln und antisemitischen Projektionen oder Doppelstandards.

Zu 12. d): Erinnerungsarbeit, Quellenarbeit, Ausstellungs- und Gedenkstättenbesuche zur Shoah sowie die Auseinandersetzung mit deren Leugnung oder Relativierung.

Zu 12. e): Fortbildung zum Erkennen antisemitischer Äußerungen und Handlungen, zum Schutz Betroffener, zu schulischen Interventionen und zur Vermittlung spezialisierter Beratungsstellen.

Zu den Partnerinnen und Partnern im Themenfeld gehören unter anderem das Anne-Frank-Zentrum, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Bildung im Widerspruch, das Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus, das Jüdische Museum Berlin und die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus. Eine zentrale Säule der Präventionsarbeit zu Antisemitismus bilden die eigens entwickelten und allen Berliner Courage-Schulen zur Verfügung gestellten pädagogischen Bausteine „Antisemitismus und Migration“, „Antisemitismus von Links – Facetten der Judenfeindschaft“ und „Institutioneller Antisemitismus in der Schule“, die fundiertes Fachwissen, didaktische Zugänge und konkrete Handlungsempfehlungen für die schulische Praxis miteinander verbinden.

13. Welche Bedeutung haben Begegnung, Erinnerungskultur, Menschenrechts- und Demokratiebildung, Medienkompetenz sowie die aktive Beteiligung von Schülerinnen und Schülern für die Arbeit des Courage-Netzwerks und welche konkreten Projekte und Kooperationen bestehen hierzu in Berlin?

Zu 13.: Begegnung, Erinnerungskultur, Menschenrechts- und Demokratiebildung, Medienkompetenz und die aktive Beteiligung von Schülerinnen und Schülern bilden zentrale Arbeitsfelder der Berliner Landeskoordination. Diese Themen werden nicht nur in einzelnen Veranstaltungen behandelt, sondern durch eigene Bildungsmedien, wiederkehrende Formate und Kooperationen dauerhaft für die schulische Arbeit

erschlossen. Die Landeskoordination hat hierzu unter anderem eine Reihe eigener Videos und digitaler Bildungsangebote entwickelt. Dazu gehören:

- „Berlin – Stadt der Migration“: Das Video macht die Geschichte und Gegenwart Berlins als Einwanderungsstadt sichtbar und eröffnet Zugänge zu unterschiedlichen Migrationsgeschichten, Zugehörigkeiten und Erfahrungen.
- Eine Videoproduktion zur Erinnerung an die Shoah: Das bislang unveröffentlichte Video unterstützt eine gegenwartsbezogene Erinnerungskultur und verbindet historisches Lernen mit der Verantwortung, Antisemitismus heute zu erkennen und ihm entgegenzutreten.
- „Die postkoloniale Stadt“: Die Produktion zeigt koloniale Spuren im Berliner Stadtraum und verbindet historische Bildung mit der Auseinandersetzung über gegenwärtigen Rassismus und fortwirkende koloniale Strukturen.
- Videos zum Einsatz kunstpädagogischer Ansätze in der Menschenrechts- und Demokratiebildung: Sie zeigen, wie Theater, Musik, Film, bildende Kunst und weitere kreative Methoden jungen Menschen ermöglichen, gesellschaftliche Themen eigenständig zu bearbeiten und ihre Perspektiven öffentlich auszudrücken.
- Ein Video zur Förderung von Medienkompetenz: Das Video vermittelt Zugänge zum kritischen Umgang mit Informationen, Bildern, sozialen Medien, Desinformation und menschenfeindlichen Inhalten.

Die Videos können im Unterricht, in Workshops, bei Projekttagen und in der Fortbildung pädagogischer Beschäftigter eingesetzt werden. Sie machen Wissen und Methoden dauerhaft verfügbar und ermöglichen es, über einzelne Veranstaltungen hinaus zahlreiche Schulen zu erreichen. Ergänzend schafft die Landeskoordination mit Landestreffen, Aktiventreffen, Mikro-Vernetzungstreffen, Grundschultagen, Werkstätten, Gedenkveranstaltungen, Ausstellungen, Stadtspaziergängen und Besuchen außerschulischer Lernorte konkrete Räume für Begegnung, Austausch und gemeinsames Lernen. Schülerinnen und Schüler wirken dabei an der Auswahl der Themen, der Entwicklung von Projekten und der Gestaltung eigener Aktionen mit. Menschenrechts- und Demokratiebildung werden so nicht nur vermittelt, sondern als Beteiligung, Verantwortungsübernahme und demokratische Selbstwirksamkeit praktisch erfahrbar.

14. Welche Rolle spielen Schülerinnen und Schüler selbst bei der Entwicklung und Durchführung von Projekten und Aktionen an Courage-Schulen und inwiefern trägt dieser Ansatz nach Einschätzung des Senats dazu bei, demokratische Selbstwirksamkeit, Zivilcourage, Verantwortungsübernahme und die Fähigkeit zum Widerspruch gegen diskriminierende und menschenfeindliche Positionen zu stärken?

Zu 14.: Schülerinnen und Schüler entwickeln und organisieren Projekte nicht nur mit, sondern übernehmen vielfach die Federführung. Sie benennen Probleme, wählen Themen

aus, planen Veranstaltungen, moderieren Diskussionen, organisieren Wahlveranstaltungen, gestalten Medienbeiträge und Aktionen und werten ihre Erfahrungen gemeinsam aus. Dieser Ansatz stärkt demokratische Selbstwirksamkeit, weil junge Menschen erleben, dass sie ihren unmittelbaren Lebensraum verändern können. Sie üben, Interessen zu formulieren, Mehrheiten zu gewinnen, Verantwortung zu übernehmen, unterschiedliche Sichtweisen auszuhandeln und diskriminierenden oder menschenfeindlichen Aussagen begründet zu widersprechen. Zivilcourage und Demokratieverständnis wird so nicht ausschließlich theoretisch vermittelt, sondern praktisch eingeübt.

15. Mit welchen außerschulischen Trägern, Initiativen, Religionsgemeinschaften, Gedenkstätten, Beratungsstellen und weiteren Einrichtungen arbeitet die Berliner Landeskoordination zusammen?

Zu 15.: Für die Durchführung von Workshops bestehen Kooperationen u.a. mit: Abadá-Capoeira-Schule-Berlin e.V., ABqueer e.V. AfricAvenir International e.V., Afrika Medien Zentrum e.V. Amadeu Antonio Stiftung, Anne Frank Zentrum e.V., BildungsBausteine e.V., Berliner Landeszentrale für politische Bildung, Bundeskoordination Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Cultures Interactive e.V., DDR Museum Berlin GmbH, DeGeDe e.V., deSta- Dekoloniale Stadtführung, Gegen Vergessen – für Demokratie e.V., Gesicht Zeigen! e.V., GEW Berlin, GRIPS Theater, GrundGesetzVerstehen e.V., Jugendkulturzentrum Die Weiße Rose, JugendKulturZentrum PUMPE, Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung, LIFE e.V., LSVD Berlin-Brandenburg e.V., Mann-o-Meter e.V., medialepfade.org, miphgasch e.V., Mo:Lab e.V., Narud e.V., pad-präventive, altersübergreifende Dienste im sozialen Bereich – gGmbH, PJB Dare2Care gUG, Querstadtein e.V., Schwules Museum, Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stiftung Jüdisches Museum Berlin, ufuq.de., Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V., Zweitzeugen e.V.. Ergänzend arbeitet die Landeskoordination anlassbezogen mit weiteren Expertinnen und Experten zum Themenfeld Extremismusprävention, Antisemitismus-Prävention und Demokratiebildung mit Schulbezug zusammen. Die vollständige und fortlaufend aktualisierte Übersicht aller 59 Kooperationspartnerinnen und -partner, mit denen Kooperationsverträge abgeschlossen wurden, ist auf der Webseite der Berliner Landeskoordination abrufbar (<https://berlin.schule-ohne-rassismus.org/netzwerk/kooperationspartner/>).

16. Wie bewertet der Senat die Bedeutung dieses berlinweiten Netzwerks für die demokratische Schulkultur und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Berlin?

Zu 16.: Das berlinweite Netzwerk *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* als Teil eines bundesweiten Netzwerks leistet aus Sicht des Senats einen großen Beitrag zur Stärkung der demokratischen Schulkultur und des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Berlin. Das Netzwerk, zu dem in Berlin derzeit 180 Schulen zugehörig sind, richtet sich aktiv gegen alle Ideologien der Ungleichwertigkeit wie Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Homophobie, Islamismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Das Netzwerk ist eine Selbstverpflichtung für den Schulalltag, der alle beteiligten Schulen nachkommen wollen. Um dem Netzwerk *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* beizutreten, müssen sich mindestens 70 % aller Angehörigen einer Schulgemeinschaft per geheimer Abstimmung dafür aussprechen. Dies stärkt die demokratische, diskriminierungssensible Schulkultur und die gelebte Partizipation, denn die Schulgemeinschaft bekennt sich mit großer Mehrheit zu einer klaren Haltung gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und den damit verbundenen Formen von Ausgrenzung. Das Netzwerk trägt dazu bei, dass eine Kultur des Hinsehens etabliert wird und junge Menschen frühzeitig für demokratische Werte, Vielfalt und Zivilcourage sensibilisiert werden. Das berlinweite Schulnetzwerk zielt somit darauf ab, das gesellschaftliche Miteinander direkt aus der Schulgemeinschaft heraus zu stärken. In regelmäßigen Abständen werden deshalb auch Projekttag, Aktionen und andere Maßnahmen an den beteiligten Schulen mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern durchgeführt, was zivilgesellschaftliche Kooperationen im Schulleben nachhaltig fördert.

17. Welche Erkenntnisse liegen dem Senat über Anfeindungen, Bedrohungen oder Einschüchterungsversuche gegenüber Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Schulleitungen, Projektverantwortlichen oder anderen Personen vor, die sich an Berliner Schulen im Rahmen von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ oder vergleichbaren Projekten gegen Rassismus, Antisemitismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit engagieren? Bitte – soweit bekannt – insbesondere differenzieren nach

- a) persönlichen oder schriftlichen Bedrohungen,
- b) Angriffen und Diffamierungen in sozialen Netzwerken,
- c) gezielten Beschwerden oder Dienstaufsichtsbeschwerden,
- d) Versuchen der öffentlichen oder namentlichen Markierung einzelner Engagierter,
- e) Beschädigungen oder Beschmierungen von Courage-Schildern und anderen sichtbaren Zeichen des Engagements,
- f) Einschüchterungen von Schülerinnen und Schülern sowie
- g) sonstigen Versuchen, entsprechendes Engagement zu verhindern oder zurückzudrängen.

Zu 17.: Dem Senat liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

18. Welche Unterstützungs-, Beratungs- und Schutzmöglichkeiten bestehen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und andere an Schulen Beschäftigte, die aufgrund ihres Engagements gegen Rassismus, Antisemitismus, Rechtsextremismus oder andere Formen von Menschenfeindlichkeit angefeindet, bedroht oder unter Druck gesetzt werden, und sieht der Senat insoweit weiteren Handlungsbedarf?

Zu 18.: In den Schulen sind verschiedene Unterstützungs-, Beratungs- und Schutzmöglichkeiten verankert: Schülerinnen und Schüler können sich zum Beispiel an Vertrauenslehrkräfte wenden, sollten sie im schulischen Kontext aufgrund ihres Engagements angefeindet oder unter Druck gesetzt werden. Lehrkräfte und andere an Schulen Beschäftigte, die aufgrund ihres Engagements gegen Rassismus, Antisemitismus, Rechtsextremismus oder andere Formen von Menschenfeindlichkeit angefeindet, bedroht oder unter Druck gesetzt werden, erhalten Unterstützung bei den regionalen Schulaufsichten, der zentrale Schulaufsicht im ministeriellen Bereich der Senatsverwaltung

für Bildung, Jugend und Familie oder durch die Antidiskriminierungsbeauftragte der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.

Weiterhin unterstützen die schulpsychologischen und inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentren (SIBUZ) die Schulen bei der Prävention und Krisenintervention z. B. in der Bewältigung von Gewalt- und Extremismusvorfällen. Schulische Krisenteams nach § 74a Schulgesetz sind dabei das zentrale Bindeglied, um pädagogische Maßnahmen abzustimmen.

Auch im Rahmen der Lehrkräftequalifizierung des Berliner Landesinstituts für Qualifizierung und Qualitätsentwicklung an Schulen (BLiQ) werden Lehrkräfte aller Fächer und Schularten für die im Schulalltag auftretenden Formen von Gewalt und Extremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit sensibilisiert und zum Handeln befähigt, z. B. in Fortbildungen zum Umgang mit Extremismus, Prävention von und Umgang mit Rassismus und Antisemitismus, Islam- und Muslimfeindlichkeit, Diskriminierung und Vielfaltgestaltung oder Mobbing. Dies gilt ebenso bei Fortbildungsmaßnahmen im Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg für das weitere pädagogische Personal. Darüber hinaus werden auch die Schulberatenden durch Informationsveranstaltungen mit Verantwortlichen der SenBJF im Themenfeld unterstützt, damit diese Themen an Schulen multipliziert werden.

Unterschiedlichste über das Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) bzw. der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (<https://www.berlin.de/sen/lads/schwerpunkte/rechtsextremismus-rassismus-antisemitismus/landesprogramm/alle-projekte/>) finanzierte außerschulische Träger bieten im Bedarfsfall Beratung und Unterstützung für die unterschiedlichen schulischen Zielgruppen an. Z. B. das Projekt „ACT gegen Gewalt“ des Kompetenzzentrums für antisemitismuskritische Bildung und Forschung, die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin des VdK e.V. oder die „Praxisstelle Bildung und Beratung“ der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus. Bei konkreten Fragen und Vorkommnissen von Diskriminierung steht beispielsweise auch das von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie geförderte Projekt „ADAS – Antidiskriminierungsschutz an Schulen“ des Trägers Life e.V. zur Verfügung, das konkrete Beratungen und Fortbildungen anbietet.

Darüber hinaus bieten Mitarbeitende des Phänomenbereichs Politisch Motivierte Kriminalität des LKA Berlin an Berliner Schulen in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für Prävention beim LKA anlassbezogen ausgewählte Fachvorträge und Beratung an. Inhaltlich können dabei insbesondere Präventionsaspekte und die Sensibilisierung für den Phänomenbereich politisch motivierter Gewalt sowie die fachliche Beratung von Schulleitungen und Lehrkräften im Fokus stehen. Das Ziel dieser anlassbezogenen Aktivitäten ist u. a. auch der Aufbau einer Handlungskompetenz der pädagogischen Fachkräfte auf dem Gebiet der Radikalisierungsprävention.

19. Hat der Senat Erkenntnisse darüber, dass die Sorge vor Beschwerden, öffentlicher Diffamierung, politischer Markierung oder persönlichen Angriffen dazu führt, dass Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler oder Schulen ihr Engagement gegen Menschenfeindlichkeit einschränken, politische Themen nicht mehr aufgreifen oder entsprechende Projekte nicht durchführen?

20. Wenn ja, wie wirkt der Senat solchen Einschüchterungseffekten entgegen?

Zu 19. und 20.: Dem Senat liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

21. Welche Erkenntnisse hat der Senat über parlamentarische Initiativen, Kampagnen oder andere politische Aktivitäten in Berlin und anderen Bundesländern, mit denen die Arbeit von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ als vermeintliche politische Indoktrination dargestellt, ihre Legitimität grundsätzlich infrage gestellt oder die Beendigung ihrer öffentlichen Förderung gefordert wurde?

22. Wie bewertet der Senat solche Versuche vor dem Hintergrund des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags und welche Bedeutung misst er einer verlässlichen und dauerhaften Unterstützung des Berliner Courage-Netzwerks gerade angesichts solcher Angriffe bei?

Zu 21. und 22.: Dem Senat liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

23. Teilt der Senat die Auffassung, dass das Eintreten gegen Rassismus, Antisemitismus, Rechtsextremismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie für die Menschenwürde und die freiheitliche demokratische Grundordnung keine parteipolitische Positionierung darstellt, sondern Bestandteil des demokratischen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Berliner Schule ist?

Zu 23.: Ja.

24. In welcher Höhe wurde bzw. wird die Berliner Landeskoordination „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in den Jahren 2023 bis 2027 aus Landesmitteln gefördert?

Zu 24.: Das Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage Berlin“ des Trägers Aktion Courage e.V. wurde in den genannten Jahren über das Landesprogramm Demokratie. Vielfalt. Respekt. – Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus wie folgt gefördert:

2023: 333.315, 70 Euro.

2024: 629.451, 90 Euro.

2025: 608.423, 55 Euro.

2026: 607.245, 39 Euro.

Für das Förderjahr 2027 lassen sich derzeit noch keine Aussagen treffen.

25. Welche weiteren öffentlichen Mittel stehen für die Arbeit des Netzwerks in Berlin zur Verfügung und wie bewertet der Senat die finanzielle Ausstattung?

Zu 25.: Die finanzielle Ausstattung wurde über die letzten Jahre kontinuierlich gesteigert (vgl. Frage 24), ist angemessen und entspricht den Grundsätzen der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit entsprechend den Vorgaben der Landeshaushaltsordnung. Über weitere zur Verfügung stehenden öffentliche Mittel liegen dem Senat keine Kenntnisse vor.

26. Hält der Senat eine langfristige und verlässliche finanzielle Absicherung der Arbeit von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in Berlin für erforderlich, und welche Perspektive sieht er für die weitere Förderung und Weiterentwicklung des Projekts?

Zu 26.: Der Berliner Senat hält die verlässliche finanzielle Absicherung zivilgesellschaftlicher Arbeit im Handlungsfeld der Demokratieförderung für erforderlich. Die Förderung im Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. – Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ richtet sich nach dem Jährlichkeitsprinzip. Aussagen zur weiteren Förderung und Weiterentwicklung über 2026 hinaus sind daher nicht möglich.

27. Wie bewertet der Senat insgesamt den Beitrag von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

- a. zur Prävention von Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit,
- b. zur Stärkung einer demokratischen Schulkultur,
- c. zu einem respektvollen und diskriminierungsfreien Schulklima,
- d. zur Stärkung der Handlungssicherheit von Pädagoginnen und Pädagogen,
- e. zur Beteiligung und demokratischen Selbstwirksamkeit von Schülerinnen und Schülern,
- f. zur Förderung von Zivilcourage sowie
- g. zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in Berlin?

Zu 27.a-g.: In der Antwort auf die Frage 16 wurde bereits der Wert des Projekts zur Stärkung einer demokratischen, diskriminierungssensiblen und respektvollen Schulkultur, in der sich alle an der Schulgemeinschaft Beteiligten aktiv gegen verschiedene Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wenden und so Zivilcourage einüben, betont. Ebenda wurde der Wert des Projekts für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Berlin hervorgehoben. Durch die im Projekt angelegte, kontinuierliche Auseinandersetzung wird den verschiedenen Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit präventiv entgegengewirkt und die Handlungssicherheit von Pädagoginnen und Pädagogen gestärkt. Das Projekt wird somit insgesamt in Bezug auf die oben aufgeführten Kriterien sehr positiv bewertet.

28. Wie unterstützt der Senat Schulen dabei, die Angebote von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ kennenzulernen und in Anspruch zu nehmen, und welche Möglichkeiten sieht er, weitere Berliner Schulen für eine aktive Mitarbeit im Courage-Netzwerk zu gewinnen?

29. Wie unterstützt der Senat Schulen dabei, die Angebote von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in Anspruch zu nehmen, nachhaltig ein diskriminierungskritisches Schulklima zu befördern und pädagogisches Personal bei ihrer aktiven Mitarbeit im Courage-Netzwerk zu unterstützen?

Zu 28. und 29.: Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie weist regelmäßig auf das Projekt hin. Dies geschieht z. B. in Informationsveranstaltungen der Fachaufsichten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und der Teamkoordinationen des BLiQ mit den Qualifizierenden (ehemals: Schulberatenden). Diese Informationsveranstaltungen finden jeweils zu Beginn des Schul- bzw. Halbjahres als gemeinsame Veranstaltungen von Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und BLiQ statt und informieren die Qualifizierenden, die ihrerseits die Informationen in Regionalkonferenzen der vier Bildungsregionen Berlins an die Fachkonferenzleitungen weitergeben. Des Weiteren enthalten zahlreiche Fachbriefe für die Gesellschaftswissenschaften Hinweise sowohl auf das Projekt selbst als auch auf Materialien, die im Rahmen des Netzwerkes entstehen, so z. B. in den Fachbriefen Geschichte, Politische Bildung, Politikwissenschaft, Sozialwissenschaften und Wirtschaftswissenschaft 26 (2017), 30 (2018), 46 (2021) oder 55 (2024). Die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung finanziert zudem die Bereitstellung des Onlineportals www.demokratie-vielfalt-respekt.de, welches sich dezidiert an pädagogisches Fachpersonal wendet. Die Angebote des Netzwerkes werden hier regelmäßig beworben.

Berlin, den 01. Oktober 2026

In Vertretung

Max L a n d e r o

Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung,
Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung